

# Albrecht der Bär

Ein Lustspiel

von

Michael Sens

4. Fassung vom 16. April 2007



Historische Beratung: Dr. Clemens Bergstedt

Michael Sens  
Hornstr.10  
10963 Berlin  
Tel: 0172 322 49 43  
sens@michael-sens.de

PERSONEN:

Albrecht der Bär

.

Jaxa von Köpenick

.

Dubslaw – der Wirt

.

Drahomira – des Wirtes Frau

.

Dobrava– der Wirtsleute Tochter

.

Esico – Albrechts erster Offizier

.

Stanislaw – Jaxas erster Offizier

.

Erzähler

PROLOG - ERZÄHLER

Schön, dass ihr euch eingefunden,  
Und ihr Interesse zeigt  
Heute will ich euch bekunden  
Folgende Begebenheit.  
Einst, vor vielen hundert Jahren  
Hatten Menschen noch viel Zeit.  
Es gab Könige und Zaren,  
Und hierzulande gab es Streit  
Der eine fühlte sich betrogen  
Um die Herrschaft, um sein Land.  
Also ist er ausgezogen,  
Um zu sehen, wie es stand.  
Seine Brandenburg zu holen  
Nahm er sich entschlossen an,  
Denn er fühlte sich bestohlen  
Von einem andren hohen Mann.  
Der saß fest in seinen Mauern  
Und blieb darinnen mit Gewalt.  
Der Sieg konnt' also dauern,  
Weil die Mauern boten Halt.  
Wie nun durch List und durch Verstand  
Ein Weib die Lösung hat erbracht:  
Hört die Saga neu benannt  
Und bitte: so ihr könnt, dann lacht.

SZENE I

Im Wirtshaus. DUBSLAW, der Wirt.

DUBSLAW

Ich werde noch den Kopf verlieren vor all der vielen Arbeit. Wozu hält man sich ein Weib, wenn man alles selber machen muss. Drahomira!

Dubslaw putzt seinen Triglaw, eine donnergottesartige Skulptur und stellt sie liebevoll auf den Tresen.

DUBSLAW (weiter)

Seit die Christen ihre Türme in den Himmel schieben, geht das Weib auf eignen Wegen. Und unsre alten Götter sind vergessen. Ein Jammer.

Donnergeräusch.

DUBSLAW (weiter)

Kein Wunder, dass Triglaw uns die Felder plättet. Ich hätte auch den Himmel beben lassen, wenn man mir die Schafe stiehlt. Drahomira!

Dubslaw findet ein Kruzifix.

DUBSLAW (weiter)

Da schau einer an. Nicht nur, dass der Modestimmeln unsre Kasse löchert: jetzt geht das sauer aufgesparte Geld auch noch für solch Plunder von den Christen drauf. Drahomira!

DRAHOMIRA tritt auf.

DRAHOMIRA

Was blöckst du wie ein alter Bock, den die Nasenhaare kitzeln. Ich bin doch da.

DUBSLAW

Da ist nicht hier. Und da ich dich brauch, ruf ich nach dir. Also. Hier. Was ist das für ein Kerzenhalter? Der macht einem ja die Augenlieder wund, so hässlich wie der steht.

DRAHOMIRA

Davon verstehst du nichts. Du bist ein Heide.

DUBSLAW

Was? Ich bin ein Heide? Ja sicher doch! Aber meine Frau ist's ja nicht minder.

Drahomira wirft ihm einen unmissverständlichen Blick zu.

DUBSLAW (weiter)

Wie. Du schweigst? Aha, verstehe. Du bist jetzt bei denen. Was soll der Richtungswechsel? Immer mit der Mode. Gilt das für den Glauben auch?

DRAHOMIRA

Ein Mensch braucht Halt. Und schau dich um – wo soll ich ihn finden?

DUBSLAW

Was ist mit unsren alten Göttern? Die werden doch nicht schlechter wie ein Krug voll Milch, wenn es mal gewittert?

DRAHOMIRA

Man muss zur rechten Zeit sich auf die rechte Seite schlagen. Das alte macht dem neuen Platz. Da halt ich's besser mit den Christen.

DUBSLAW

Aber schau, sie nageln ihresgleichen auf den Ast und hängen's in die Stube, dass es jedermann kann sehen!

DRAHOMIRA

Ich hab läuten hören, dass Albrecht der Bär im Anmarsch ist. Das wirft uns Kundschaft in die Betten.

DUBSLAW

Auch so eine Neuheit. Albrecht der Bär, Heinrich der Löwe - wenn das jetzt Mode ist, hätt ich dergleichen auch für deinen Namen. Drahomira die Ziege. Schielt immer nach dem satten Grün. Heute hier entlang und morgen anders rum. Immer nach der warmen Luft.

DRAHOMIRA

Schau dich nur mal an. Die Jahre haben aus dem Recken einen Sack aus Haut gefaltet, der sich nur mit Wein zu straffen weiß. Jämmerlich.

DUBSLAW

Mag sein, dass ich hier auf dich wirke wie ein Silberfischchen in der Diele. Das ist pure Tarnung. Denn du weißt nicht alles.

DRHOMIRA

So so. Der feine Herr hat was zu bieten? Dann lass er hören, was ich noch nicht weiß.

DUBSLAW

Nein. Es bleibt geheim.

DRAHOMIRA

Nun zier dich nicht. Was meinst du?

DUBSLAW

Frag doch deine Kugel, deine Taubenknochen oder das Gedärm, aus dem du sonst dein Wissen holst.

DRAHOMIRA

Dann lass. Es kann nicht von Bedeutung sein.

DUBSLAW

Nicht von Bedeutung? Nun gut. Dann höre. Dobrava, unser beider Findelkind ist blauen Blutes.

DRAHOMIRA

Bitte? Was? Sie ist was?

DUBSLAW

Dobrava ist eine Slawenfürstin.

DRAHOMIRA

Das hast du dir jetzt ausgedacht, um vor mir dein fältiges Gesicht zu schönen.

DUBSLAW

Es ist wahr. Die Slawenpriester haben sie mir damals anvertraut, nachdem die Christen alles ausgelöscht. Und wenn es alles kommt wie sie es haben

prophezeit, dann ist es bald so weit.

DRAHOMIRA

Was ist dann so weit?

DUBSLAW

Dann kömmt sie dahin, wo es ihr gebührt. An die Seite eines Fürsten.

DRAHOMIRA

Du hast zu viel vom Wein getrunken. Schäme dich, so früh am Tage. Und außerdem werd ich das schon zu sperren wissen, dass hier irgendeiner unsre Tochter nimmt.

DUBSLAW

Nicht irgendeiner. Ein Fürst!

DRAHOMIRA

Das ist mir gleich. Ich liebe sie als wie mein Kind. Und jede Mutter achtet d'rauf, dass ihre Kinder nicht ins Unglück stürzen. Und schon gar nicht auf die Weisung irgendeines windigen Schamanen. Und wer weiß ob's stimmt.

DUBSLAW

Aber es ist wahr!

DRAHOMIRA

Da kann ein jeder kommen und behaupten, dass sein Säugling blauen Blutes wär. Wo sind die Beweise?

Dubslaw zieht ein kostbares Amulett hervor.

DUBSLAW

Schau nur her. Hier, das Amulett. So was hat man nur mit blauem Blute.

DRAHOMIRA

Oh Himmel! Zeig her.

DUBSLAW

Vorsichtig. Das ist sehr viel wert.

DRAHOMIRA

Das Amulett der Slawenfürsten! Wieso hast Du mir das all die Jahre nur verschwiegen?

DUBSLAW

Weil es ein Geheimnis ist. Und das sollte es auch bleiben.

DRAHOMIRA

So tu das weg. Ich will nicht, dass das Kind davon erfährt.

DUBSLAW

Sie wird davon erfahren. Ob nun früher oder später. Es ist die Wahrheit. Und eine solche kommt ans Licht.

DRAHOMIRA

Ja und dann? Was soll ein junges Mädchen mit der Wahrheit? Dann steht sie da: „ich bin von blauem Blute.“ Und das nützt ihr wenig, wenn sie uns'ren Kunden deine sauren Weine an die Tische bringt.

DUBSLAW

Wer will denn, dass das Kind sein Leben hier verkellnert? Sie soll heiraten. Und zwar einen Fürsten!

DRAHOMIRA

Einen Fürsten. Aber sicher. Der wird sich kaum in unser Loch verirren.

DUBSLAW

Die Priester haben es einst prophezeit. Und so wird es kommen. Frag doch deine Kugel. Du liest doch sonst den Leuten allerlei herbei, was in der Zukunft auf sie wartet.

DRAHOMIRA

Dein Spott verletzt mich nicht. Er macht dich arm. Bedenke, dass mein lesen in der Zukunft unsre Wirtschaft über Wasser hält. Ohne mich, da säßen hier doch nur Schmarotzer ohne zu bezahlen.

DUBSLAW

Und was kommt jetzt für Ungeziefer? Allerlei Gestalten, denen du die Furchen in den Händen zählst, für die du in die Kugel schaust und die dir an den Lippen hängen wie sonst Fliegen auf dem Honigbrot. Was sagen denn die Christen über diese ausgestellte Weitsicht? Ist dergleichen nicht verboten? Nennen die das nicht als Hexerei?

DRAHOMIRA

Wer nicht mit dem Feuer spielt, der leidet unter kalten Händen. Zum anderen mache ich die Kasse voll, mein Lieber. Ohne das da wären wir schon lang im Frondienst dieses Schurken Jaxa.

DUBSLAW

Aber so lügst du doch den Leuten aufs Gesicht!

DRAHOMIRA

Ich lüge nicht. Was mir über meine Lippen kommt, wird wahr.

DUBSLAW

Aha. Da brat mir doch einer ein Hufeisen. Das muss ja nachzuprüfen sein.

DRAHOMIRA

Nur zu. Setz dich. Und gib mir deine Hand.

DUBSLAW

Was? Ich? Niemals. Meine Zukunft ist privat. Das geht keinen etwas an. - Obwohl. Spannend wär es schon. Was würdest du denn sehen?

DRAHOMIRA

Nun, vielerlei. Ob du gesund bleibst. Was mit deinem Herzen wird. Und ob das Geld dir Treue hält. Wer weiß. Aber wenn du nicht willst, bitte.

DUBSLAW

Oh, gerissnes Weib, jetzt hast du mich. Verdammt, bin ich neugierig.

DRAHOMIRA

Wir lassen es besser.

DUBSLAW

Nein, nein! Ich will es wissen. Komm.

Drahomira beginnt, Dubslaw aus der Hand zu lesen.

DRAHOMIRA

Oh ha. Ei jei jei. Hm.

DUBSLAW

Nun mach schon. Ich bin kein Bogen, dem die Spannung taugt.

DRAHOMIRA

Ich sehe Geld. Viel Geld.

DUBSLAW

Oh ja! Das ist gut! Weiter. Wie viel. Wann. Wo.

DRAHOMIRA

Hm. Tut mir leid.

DUBSLAW

Was. Ich verstehe nicht.

DRAHOMIRA

Das kann ich kaum erkennen.

DUBSLAW

Was? Wieso? Bist du plötzlich ohne Augenlicht?  
Was siehst du?

DRAHOMIRA

Dass diese Schaufeln eine Wäsche nötig haben.  
Was für schwarze Ränder. Wo hast du damit denn  
gegraben? Wohl kaum an einer Frau. Es sei denn,  
sie lag schon unter Tage.

Dubslaw springt auf und beendet das Handlesen und wäscht sich die Hände.

DUBSLAW

Du willst mich narren. Wusst ich's doch. Jetzt nimm den Plunder und stell ihn aus der Sicht. Wir haben Arbeit.

Es öffnet sich die Tür. ESICO – Albrechts erster Offizier betritt den Schankraum.

ESICO

Gott zum Grusse.

DRAHOMIRA

Gott zum Grusse. Ihr schaut müde aus. Womit kann ich dienen?

DUBSLAW (beiseite)

Gott zum Grusse? Oh verdammt! Ein Christ.

Dubslaw räumt schnell die Statue vom Triglaw weg.

DUBSLAW (weiter)

Weib, wo hast du deinen Kerzenständer abgestellt?

DRAHOMIRA

Das ist kein Kerzenhalter. Das ist ein Kruzifix. Er steht da bei den Bechern unterm Brett.

ESICO

Was tuschelt ihr. Ich brauche Wein.

DUBSLAW

Welche Farbe darf ich reichen? Und welche Richtung geht denn der Geschmack? Trocken wie es Männer mögen oder lieblich wie das Lächeln meiner Frau?

ESICO

Kerl, ich kann mich solcher Scherze nicht erfreuen. Schon gar nicht, wenn sie über meinen Rücken gehen. Bring mir Wein. Und sollte morgen mir davon der Schädel zwischen meinen Schultern schmerzen, dann wird der hässlich Klumpen da auf deinem Halse herrenlos am Boden rollen.

DRAHOMIRA

Ihr wetzt ein scharfes Mundwerk. Wer seid ihr, dass ihr so sicher unsre Wirtschaft wählt und meinen – zugegeben nicht sehr schönen – Mann bedroht?

DUBSLAW

Nicht sehr schön? Muss ich jetzt auch noch schön sein?

ESICO

Bring mir Saale Unstrut. Vom weißen soll es sein.

DRAHOMIRA

Und wem darf ich das bringen? Habt ihr einen Namen?

Dubslaw hinter dem Tresen schenkt den Wein ein.

DUBSLAW (für sich)

Nicht sehr schön. Und ein Säufer. Und die Klauen eines Maulwurfs. Da soll einer noch die Laune aufrecht halten.

ESICO

Ich bin Esico von Bornstedt. Und ich bin die rechte Hand von Albrecht dem Bären.

DRAHOMIRA

Oh. Dubslaw. Wo bleibt der Wein!

Dubslaw bringt den Wein.

DUBSLAW

Ihr seid vom Albrecht dem Bären? Das ist ja ganz wunderbar. Und stimmt das denn?

ESICO

Was soll stimmen.

DUBSLAW

Dass er hergekommen, um den alten Jaxa aus dem Nest zu stoßen?

DRAHOMIRA

Dubslaw. Der Gast ist müde.

ESICO

Unsere Mannen stehen vor den Toren. Ich suche noch Quartier, wo der Albrecht sein Haupt kann niederlegen.

DRAHOMIRA/DUBSLAW

Ihr seid hier richtig.

ESICO

Das nenn ich ein geeinigt Paar.

DUBSLAW

Wie lange beliebt er denn zu bleiben?

ESICO

Bei Gott, bis der Jaxa seine Lumpen wieder bei den Slawen wäscht. Hundsfoßt, elender. Der Teufel soll ihn holen.

DUBSLAW

Der Teufel soll ihn holen, ja ja. Das machte euch die Arbeit leichter, nicht wahr?

ESICO

Du bist flink mit deinen Sätzen. Wer den Rachen zu weit aufreißt, der sollte sich nicht wundern, wenn man ihm das Maul stopft.

Esico stopft Dubslaw einen Lappen ins Maul.

DRAHOMIRA

Übt Nachsicht. Der Wein hat ihm den Kopf durchlöchert. Und seine Zunge formt die Laute ohne die Verbindung zum Verstand.

Dubslaw spuckt den Lappen aus.

DUBSLAW

Pfui Deibel. Nur Muskelprotze nehmen einen Spaß für ernst und lassen ihre Fäuste sausen. Aber in der Tat, einen scharfen Witz setzt man besser aus der sich'ren Deckung.

ESICO

Albrecht wünscht ein Zimmer, das beste wo ihr habt. Und wie lange sich das ziehen wird, weiß Gott allein.

DUBSLAW

Oder mein geliebtes Weib.

ESICO

Was? Dein Weib, du stellst es über Gott?

DUBSLAW

Nein nein. Ich will nicht höher oder nieder machen, was sich nicht vergleichen lässt. Versteht, ich hab's nicht so mit denen da und ihren Kreuzen. Mich dünkt, wer dem Weibe ehrvoll gegenübertritt und sich von ihrer Weisheit lenken lässt, der braucht den Weihrauch aus den Pfaffeneimern nicht. Denn wir alle – so auch ihr – seid aus einem Weibe einst gekommen. – Was ist euch? Ihr macht mir Angst.

ESICO

Kerl, ich bin durch hundert Pfeilregen und durch Meere voll von Schwertern unversehrt ans Ziel gekommen. Den Tod zu meiden, ist da eine große Kunst. Aber glaub mir, so oft wie du, hat sich noch nie ein Mensch in solcher kurzen Zeit dem Tode nahgestellt. Wie war es denn gemeint?

DUBSLAW

Wie. Was meint ihr, was gemeint war, was ihr meintet?

ESICO

Was Gott allein weiß, das weiß auch deine Frau?

DUBSLAW

Nun ja. Ich hatte bisher kaum Gelegenheit, die beiden diesbezüglich auszumessen. - Mein Weib, diese da, mit all dem aufgehübschten Kopfputz, sie kann nach vorne blicken, wo unsereiner warten muss, bis dass es geschehe. Mehr meint ich nicht.

DRAHOMIRA

Nun ja. Er übertreibt.

ESICO

Was meint er. Rede.

DRAHOMIRA

Es ist mehr die weibliche Intuition.

Dubslaw holt die Glaskugel und stellt sie vor Esico

ESICO

Da sieh mal einer an. Eine Hexe. Interessant.

DRAHOMIRA (zu Dubslaw)

Bist du des Wahnsinns?

DUBSLAW

Ach was. Ein Kunde ist's. Und außerdem darf ich zitieren: „Was mir über meine Lippen kommt, wird wahr.“ Nun herrscht allerseits Neugier.

ESICO

Du weißt, dass diese Praxis auf die Zukunft hin zu schauen ein verwerflich Tun ist. Und dass ich dich dafür in heikle Schwierigkeiten bringen kann. Kerker, Folter, Tod.

DRAHOMIRA

Jaxa hatte bislang nichts dagegen.

DUBSLAW

Vorsicht, Drahomira.

ESICO

Jaxa? Dieser Lump wird alsbald nicht mehr sein.  
Und all sein heidnisches Gewölle wird wohl mit  
ihm ziehen müssen. Sprich. Kannst du in die  
Zukunft schauen?

DUBSLAW

Ja sicher kann sie das. Mein Wort darauf.

ESICO

Das klingt interessant. Du verrätst dein eigen  
Weib?

DUBSLAW

Wo denkt ihr hin. Ich preise ihre Fähigkeiten.  
Bisher war es unser Brauch. Was soll man das nur  
leugnen? Kommt daher und macht die Regeln neu  
und unsereiner soll mit einer Drehung auf dem  
Absatz alles um sich neu erschaffen. Wir haben  
keinen solchen Hals, der sich leicht wendet. Das  
hier ist Brandenburg!

ESICO

Schnelle Regeln machen schnelle Ordnung. Zeig  
dem Gegner deine Waffen. Und gibt er Ruhe, spart  
es deren Anwendung.

DRAHOMIRA

Ach, lasst doch das Gerassel. Ich lege keinen Wert  
auf meine einstige Leidenschaft. Seht her. Ich kann  
den ganzen Plunder auf die Halde werfen.

ESICO

Nein. Ihr lasst alles so wie es ist. Wartet hier. Und  
rühret bloß nichts an!

Esico geht ab.

DRAHOMIRA

Was ist bloß in dich gefahren? Willst du mich ans  
Messer liefern?

DUBSLAW

Was kann ich ahnen, dass der Vogel hier den Richter mimt. Er hätte ja auch Beute in die Kasse werfen können. Wer kann schon wissen, dass er uns ans Leder will.

DRAHOMIRA

Wie furchtbar. Wir sind verloren.

DUBSLAW

Nein, das sind wir nicht! Denk doch mal nach! Albrecht der Bär, das ist ein Fürst. Und was haben mir die Priester einst gezeiht?

DRAHOMIRA

Geh mir doch weg mit deinen Priestern. Wichtiguer sind's in Hasenfellen.

DUBSLAW

Dass ein Fürst sich ihrer annimmt! So ist's prophezeit. Also. Jetzt lass den Kopf nicht in die Schlinge fallen, wo noch gar kein Urteil ist. Es wird sich schon zum Guten wenden.

DRAHOMIRA

Red kein Zeug. Woher willst du das denn wissen?

DUBSLAW

Schau doch in die Kugel. Vielleicht steht es darinnen. Sonst liest du doch auch, was einmal wird.

DRAHOMIRA

Du bist voll Niedertracht und Bosheit. Aber mich kann das nicht ritzen. Du riechst übrigens aus deinem Maul. Und eines weiß ich ohne Kugel: das wird alsbald auch nicht besser.

DUBSLAW

Da will man einmal einen guten Rat hergeben und erntet einen Korb voll fauler Äpfel.

SZENE 2

Im Wirtshaus. Dubslaw, Drahomira, Esico und ALBRECHT DER BÄR Reitergeräusche. Die Tür geht auf. Esico und Albrecht der Bär treten auf.

DUBSLAW

Ja schau einer an. Hoher Besuch. Fürst Albrecht!

ALBRECHT DER BÄR

Gott zum Gruße. Gebt mir Wein.

DUBSLAW (beiseite)

Diesmal will ich's besser halten und die Zunge zäumen.

Dubslaw schenkt Wein ein.

ALBRECHT DER BÄR

Seid ihr das Weib, wie mir berichtet, was den Leuten ihre Zukunft weist?

DRAHOMIRA

Ich weiß nicht recht, was ihr da meint.

ESICO

Jetzt zier dich nicht und steh zu deiner Rede.

DUBSLAW

So, der Wein. Ein feiner Tropfen von der Saale. Ein Jahrgang, der im Abgang eine feine Säure hat und auf dem Gaumen Blumen wachsen lässt. Er ist so rein wie die Seele meiner Frau. Und solltet ihr davon Beschwerden haben, so zögert nicht, mir mein hässlich Klumpen auf dem Halse herrenlos zu machen.

ALBRECHT DER BÄR

Was redet der? Ist er nicht bei Troste? - Weib. Was ist. Ich warte auf die Antwort.

DRAHOMIRA

Ich gestehe. Wenn es jemand wünscht, dann lese ich ihm aus den Händen. Auch die Kugel nehm ich mir zu Hilfe. Doch hört mich an. Es ist seit langem Brauch der Heiden und von Alters her schon ist es unsere Gewohnheit, den Menschen einen Halt zu geben. Gewiss, ich sehe in die Zukunft, aber...

ALBRECHT DER BÄR

Dann komm her. Ich bin voll Neugier. Wie schaut es aus mit mir und meiner Zukunft?

DRAHOMIRA

Aber... Herr. Spracht ihr nicht von Kerker, Folter, Tod?

ESICO

Was tut's zur Sache? Bin ich Richter? Jetzt bin ich Kunde. Und mein Herrscher will bedient werden. Also.

DRAHOMIRA

Moment mal. Und hernach seid ihr wieder Büttel der Gerichtsbarkeit und geht mir an den Kragen? So kann ich nicht arbeiten.

ESICO

Wir haben nichts gesehen und gehört.

ALBRECHT DER BÄR

Und wir werden schweigen wie bald das Grab von Jaxa.

DUBSLAW

Das Grab von Jaxa ist nicht einen Zoll tief ausgehoben.

ESICO.

Schweig. Und du fang an. Mein Ehrenwort. Es bleibt geheim.

DRAHOMIRA

Nun. Ihr wollt es wirklich wissen?

DUBSLAW

Ja, nur zu. Mach ihn glücklich. Gib ihm Hoffnung.

DRAHOMIRA

Nun gut. Dubsław. Mach die Türe dicht. Man kann nie wissen. Und es ist zu hell. Lösche die Lichter und bringe mir das Kerzenlicht von dort.

DUBSLAW

Beim Triglaw, das Weib geizt nicht mit Spannung.

Dubsław löscht alles überflüssige Licht und bringt Kerzen.

ESICO

Herr. Ganz wohl ist mir dabei nicht.

DUBSLAW

Was. Durch ein Meer von Schwertern gehen und jetzt mit feuchten Hosen hier vor meinem Weibe sitzen?

Esico erhebt sich drohend.

DUBSLAW (weiter)

Ist ja gut.

Drahomira liest für Albrecht aus der Kugel.

DRAHOMIRA

Was ich schaue wird euch wohl gefallen. Ich sehe euch auf einem Pferde. Ihr reitet sehr schnell. Und mit euch noch zwei andere. Ihr seid in Rage. Da. Ihr stoppt. Ein Wasser versperrt euch den Weg.

ESICO

Ja und? Weiter!

DRAHOMIRA

Mehr kann ich nicht sehen. Es ist dunkel.

DUBSLAW

Soll ich mehr Licht...

DRAHOMIRA

Scht!

ALBRECHT DER BÄR

Was ist mit Jaxa!

DRAHOMIRA

Niemals sehe ich Namen. Oder gar Gesichter.

DUBSLAW

Datenschutz.

Alle schauen Dubslaw verdutzt an.

DUBSLAW (weiter)

Ist mir nur so rausgerutscht.

ESICO

Er plappert schon den ganzen Tag als wie ein Narr.

ALBRECHT DER BÄR

Trinken wir den gleichen Wein? Dann hab ich  
Sorge.

Drahomira liest weiter aus der Kugel.

DRAHOMIRA

Da. Ein Mädchen. Und es ist schön wie der Glanz  
des Mondes in einer Juninacht. Merkwürdig. Der  
Gang kommt mir vertraut vor Augen.

DUBSLAW

Trägt sie vielleicht Schmuck?

DRAHOMIRA

Ein Amulett. Und ein Mann an ihrer Seite. Ein  
Fürst. Das sieht stark nach Liebe aus. Und ich sehe  
Wohlstand. Eine Aura angefüllt mit Glück umgibt  
die beiden.

DUBSLAW

So ein glatter Kitsch. Jetzt fehlt nur noch ein Kuss  
zum Klang einer Drehleier.

DRAHOMIRA

Jetzt küssen sie sich. Und da. Ein Spielmann lässt  
die Drehleier klingen.

DUBSLAW (beiseite)

Was? Ich glaub das nicht. Ich bin ein Seher!  
Wartet. „Und sie haben Kinder.“

DRAHOMIRA

Oh, oh. Ein Mann wir kommen. Hier in diese  
Stube. Und es ist keine gute Stimmung, die er auf  
dem Rücken trägt.

DUBSLAW

Schade. Ich kann's wohl doch nicht. – Was? Hier  
her?

ESICO

Jetzt gib Ruhe. Du verwackelst ihr die Bilder.

ALBRECHT DER BÄR

Wer ist das liebende Paar? Kannst du nicht  
genaueres dem Klumpen da entlocken?

DRAHOMIRA

Ich sehe einen Mann voll Ungeduld. Aber das nicht  
in der Kugel. Eher hier im Raume. Verehrter  
Albrecht, der Blick ins Morgen lässt sich nicht  
erzwingen. Mehr gibt es nicht zu sagen.

ALBRECHT DER BÄR

Das ist alles? Und dafür verfolgt man  
euresgleichen? Das ist nicht rechtens. Das ist  
albern.

Truppengerüll von Albrechts Armee aus der Ferne.

ESICO

Herr, wir haben einiges noch anzulegen, um den  
Jaxa aus den Mauern raus zu locken.

ALBRECHT DER BÄR

Nun denn. Ich nehme hier Quartier. Lasst uns nach  
den Männern schauen und beraten, wie wir  
glatt das Ziel erreichen. Diese Sitzung hat ja da  
nicht viel eingebracht. Und räumt den Plunder  
weg, ehe einer von den Pfaffen sich verirrt und  
euch das Leben in die Eisen legt.

Albrecht der Bär und Esico gehen ab.

SZENE 3

Im Wirtshaus. Dubslaw, Drahomira, DOBRAVA

DRAHOMIRA

Oh, das war knapp. Dubslaw, bring mir was zu trinken.

Dubslaw bringt einen Wein.

DRAHOMIRA

Nein, nicht die anteilsarme Gölle. Ich will auf Wirkung trinken, nicht Geschmack.

DUBSLAW

Da. Nimm den Wacholder. Danach siehst du Sachen, die in keinen Händen oder Kugeln stehen. Aber in der Tat sind wir wohl beide an des Messers Schneide knapp vorbei geschmiert. Das kommt, wenn man sich als Mensch nicht klar entscheidet. Du stehst da als wie ein Käfer zwischen Baum und Borke eingeklemmt. Den einen liest Du aus den Rillen und da drüben bei den Glaubensbrüdern lässt du dir eine weiße Weste stehen. Da kommt ein jeder Gaul ins straucheln. Der Mensch braucht Klarheit.

DRAHOMIRA

Gib Ruh. Nicht das klare schwimmt ganz oben auf den Wellen. Es ist der trübe Schaum, den das Wasser wogend vor sich herschiebt und der dabei die meisten Meilen macht.

DUBSLAW

Ich für meinen Teil schenke lieber reinen Wein an meine Gäste aus. Das ist, was uns so verschieden macht.

DRAHOMIRA

Ja, du hast Angst und ich hab Mut.

DUBSLAW

Jetzt bring mich nicht in Rage. Mut hat jener, der

am Marktplatz vor den Leuten zu dir steht.  
Nämlich ich.

DRAHOMIRA

Was spricht denn jetzt für ein verwarzter  
Zungenstiel aus deinem Rachen?

DUBSLAW

Ja schau dich doch mal an. Bunt als wie ein  
Spielmann und bemalt wie eine Kirchenwand, so  
gehst du unter Leute. Als wär uns das Hecheln  
über dich nicht schon genug.

DOBRAVA tritt auf.

DOBRAVA

Nun, Vater. Ihr sei schon wieder nur beim reden.  
Nehmt mir das Holz ab.

DRAHOMIRA

Mein Kind, du siehst erschöpft aus.

DOBRAVA

Seit die Truppen Albrechts auf den Wiesen lagern,  
geht am Markte eine Gier umher und macht den  
Händlern ihre Augen glänzend. Gestern kam das  
Holz noch für den Sechser übere Tisch. Jetzt, da  
die Soldaten sich's hier heimisch machen will der  
Hund dreimal so viel.

DUBSLAW

So ist der Mensch. Gibt es was zu holen, da wird  
halt abgeschält bis auf den blanken Knochen.

Dubslaw stellt das Kruzifix repräsentativ auf.

DOBRAVA

Mir scheint es, dass die Preise uns ein Rennen  
machen mit dem Lohn. Und der Lohn hat lahme  
Beine. Er sieht den Rücken immer kleiner werden,  
den die Preise zeigen.

DUBSLAW

Ob das jemals anders wird?

DRAHOMIRA

Jetzt starr mir nicht so ins Gesicht! Woher soll ich das wissen? Frag doch deine Götzen selber, die du mehr als mich stets angehimmelt.

DUBSLAW

Man wird doch noch mal schauen dürfen auf ein Antlitz, dass mir angetraut.

DOBRAVA

Wollt ihr beiden bitte Ruhe geben? Ich bin es leid, dem Zetern ständig beizuwohnen. Wenn euch nichts verbindet außer Zank und krumme Worte, dann geht doch einzeln eurer Wege. Ich bin groß genug und kann die Sorge für mich selber tragen.

JAXA und sein Offizier STANISLAW treten auf.

DUBSLAW

Drahomira! Die Priester hatten Recht! Schau nur, der zweite Fürst. Und das an einem Tage!

STANISLAW

He, du da. Der du bist Wirt?

JAXA

*(leise zum Stanislaw)* Bist du der Wirt.

DUBSLAW

Wer. Ich? Nein. Ich bin ein Einhorn aus dem Märchenwald auf dem Weg ins Badehaus. *(beißt sich auf die Zunge)* Ein Scherz. Ich bin's.

DRAHOMIRA

Welch hoher Besuch. Fürst Jaxa ehret unser Haus.

DUBSLAW

*(zu Drahomira)* Das ist wie mir vorhergesagt! Das ist die Chance!

DRAHOMIRA

Jetzt halt die Füße auf dem Boden. Vielleicht hat er längst ein Weib.

JAXA

Was seh ich denn da? Ein Kruzifix.

DUBSLAW

Oh nein... Wo denn?

JAXA

Hier. Und auch noch so ein edles. Ebenholz. Wo habt ihr's her? Dergleichen ist nicht billig.

DUBSLAW

So? Aha. Auch noch teuer? Was muss man denn für so was an den Händler geben?

DRAHOMIRA

Das war ein Sonderangebot. Im Schlussverkauf. Mit Rabatt auf meine Treue. Sozusagen fast umsonst.

JAXA

Sie schwitzt. Ist dir nicht wohl, Weib?

DOBRAVA

Sie ist nicht mehr die jüngste. Und mit den Jahren wechselt man als Frau schon mal die Temperatur.

DUBSLAW

Von wegen. Ich weiß wohl, warum's ihr auf der Lippe perlt.

STANISLAW

Wie wäre es mit einem... einem... ihr wisst schon. Dieser Trunk. Wo der die Augen glänzend macht.

JAXA

Wein.

STANISLAW

Richtig.

DUBSLAW

Welche Sorte darf ich reichen? Einen roten oder bleichen? Einen der wie Honig süßt? Für den man nicht mit Schmerzen büßt?

Dobrava hat derweil eingeschenkt und stellt Wein zu Jaxa und Stanislaw.

DOBRAVA

Hier. Der ist gut. Mein Vater liebt das reden wie der Fuchs den Hühnerstall.

STANISLAW

Fürwahr. Was reden der kann.

JAXA

*(berichtigend zu Stanislaw)* Was kann der reden.

Dubslaw bei Seite zu Drahomira.

DUBSLAW

Was habe ich dir gesagt? Ein Fürst! In unsrer Hütte! Jetzt frag ihn schon, ob er verheiratet ist!

DRAHOMIRA

Ich? Bin ich von Sinnen? Ich will doch nicht das Kind verkuppeln an einen, dessen Launen ich noch nicht mal kenne.

DOBRAVA

Was ist denn mit euch beiden? Ihr seid ja völlig aufgebracht?

DRAHOMIRA

Kind, hol die Eier aus dem Hühnerstall. Und das jetzt.

DOBRAVA

Was ist bloß in euch gefahren? Ihr seid merkwürdig.

Dobrava ab.

DUBSLAW

Sagt, verehrter Jaxa, seid ihr schon... ich meine, habt ihr... ist an eurer Seite schon... ein. Ihr wisst schon. Nicht wahr? Oder noch nicht?

JAXA

Ist dir nicht wohl? - Was hat der Mann? Zu viel Sonne abbekommen?

DOBRAVA

Er will wissen, ob ihr schon verheiratet seid.

JAXA

Was die Leut so interessiert. Willst wohl die Feier nicht verpassen, was?

DUBSLAW

Ja. In der Tat. Das wär ein Jammer, wenn ich das verpasste. Und? Seid ihr's?

JAXA

Ich bin's nicht. Und gedenk es auch zu bleiben.

DUBSLAW

Ach. Das klingt, als ob ihr... ich meine... ihr seid doch nicht etwa... gänzlich, was ein Weib betrifft, dagegen... so im innern... oder doch?

STANISLAW

Was Kerl meinst du?

JAXA

Ob ich's mit den Männern halte, wenn die Wollust in die Zügel greift. Stimmts?

DUBSLAW

So hätt ich es mir nicht von den Lippen gehen lassen, doch im Kern trifft es die Sache schon.

JAXA

Warum die Fragerei.

DRAHOMIRA

Ihr wäret also einer Heirat doch nicht abgeneigt?

JAXA

Ich brauche eine Frau an meiner Seite, die mir ebenbürtig ist in ihrer Herkunft. Und dergleichen ist nicht leicht zu finden.

DUBSLAW

Seht ihr, und dabei könnt ich weiterhelfen.

DRAHOMIRA

Dubslaw. Halt die Schritte klein. Wir kennen ihn noch nicht.

DUBSLAW

Lass mich nur mal machen. – Ihr würdet so gesehen gerne einmal heiraten?

JAXA

Wie bitte? Wo bin ich denn hier gelandet? Ich sondiere das Gelände, um mir über Albrechts Truppen einen Blick zu schaffen und ich treffe einen Kuppler?

Dobrava tritt auf.

DOBRAVA

So. Hier, sieben Eier. Mehr hab ich nicht finden können.

DRAHOMIRA

Das sind zu wenig. Geh und schau noch einmal.

DOBRAVA

Aber ich sagte doch. Es sind keine mehr. Außerdem ist mir nicht wohl allein da in dem Stall.

DRAHOMIRA

Dann komme ich halt mit.

Dobrava und Drahomira gehen ab.

DUBSLAW

Es verhält sich nämlich so.

Dubslaw bringt das Amulett.

DUBSLAW (weiter)

Was sagt ihr dazu?

Jaxa springt vom Stuhle. Stanislaw zieht sofort sein Schwert.

STANISLAW

Wo! Was geht vor hier! Keiner nahe kommt zu!

JAXA

Still, Stanislaw. – Woher habt ihr das? Ihr wisst, was das hier ist?

DUBSLAW

Sicher doch. Und wie es scheint, ihr wisst es auch.

JAXA

Was hat das zu bedeuten?

DUBSLAW

Nun, unser Ziehhind, jene Perle die Dobrava heißt, hat einst die Priesterschaft mir anvertraut mit der Verheißung, dass ein Fürst in meine Stube kommt und zu rechten Zeit das Kind sich einverleibt zum Wohle unsrer Slawenschaft. Und da der Zeitpunkt stimmt, die Umstände auch und ihr seid blauen Blutes, nehme ich diesen Wink und gebe das Geheimnis preis. Dobrava ist der Slawen Fürstentochter und wer sie heiratet, der erbt die Ländereien, die den Slawen sind. Ihr seht nun dass es eine feine Sache ist, in unsrem Hause auszuruhn.

JAXA

Das ist ja eine Neuigkeit, die wahrhaft alle Fesseln sprengt! Bring mir dieses Weib. Ich will's mit andern Augen sehen!

DUBSLAW

Herr, ich bitte um Rücksicht. Das gute Kind weiß von all dem nichts.

Dubslaw ruft aus der Türe.

DUBSLAW (weiter)

Dobrava!

JAXA

Stanislaw! Hast du das gehört? Hier wohnt eine Fürstin unterm Leinenkittel und sie weiß nicht, wer sie ist!

STANISLAW

Das wahrlich Spaß ist einer. Ist es wohl. Doch mit Verlaub, Herr. Ich möchte drauf verweisen, dass die Zeit kein Einsehen hat und den Tag jetzt ohne Gnade altern lässt.

JAXA

Potzdonner. Stanislaw! Du hast einen Satz gezimmert als wie ein Dichter!

STANISLAW

Ich weiß auch nicht. Das aus mir kam plötzlich so.

JAXA

Vorbei, schade.

DUBSLAW

Was ist mit Eurem Offizier, dass ihm die Sätze so verstellt aus seinem Schädel quellen?

JAXA

Bei der letzten Schlacht um Brandenburg, da hat ein Keulenhieb ihn voller Wucht am Kopf getroffen. Er ist auf beiden Beinen stehen geblieben und hat den Feind zurückgedrängt mit aller Macht, so wie es sich gehört für einen, meiner ersten Offiziere. Und ihr könnt mir glauben. Da ist einiges an Blut in den lockren Sand gesickert. Doch dann am nächsten Tage war da unterm Helm fast alles durcheinander. Erst hielt er mich für seine Mutter, dann fraß er seine Speisen wie ein Hund und beinah hätte ich ihn töten müssen.

DUBSLAW

Woher die Strenge?

JAXA

Hielt er mich doch für den Albrecht, den man  
Bären nennt. Und da dies meiner größten  
Widersacher einer ist, wollte er im Wahne mich zu  
schützen, dieses Schwert durch meinen Torso  
jagen.

DUBSLAW

So ein früher Tod erspart ein mühevolltes Leben.  
Nun denn, ihr seid Fürst, ich hab die Fürstin. Was  
gedenkt ihr jetzt zu tun?

JAXA

Ich muss das Weib erst sichten, bevor ich mir ein  
Urteil bilde.

Drahomira und Dobrava treten auf.

JAXA

Wie beliebt man sie zu nennen?

DUBSLAW

Unsereiner nennt sie Dobrava. Doch geizet nicht mit  
malender Umschreibung. Sie ist eine Frau und diese  
lieben bunte Worte.

JAXA

Dobrava, schönes Kind. Komm her.

DUBSLAW

Jetzt geh schon.

DOBRAVA

Herr, was kann ich tun?

Jaxa berührt Dobrava am Hintern.

DOBRAVA

Mit Verlaub. Eure Hand geht falsche Wege.

JAXA

Es ist die Hand des Herrschers über Brandenburg.  
Und die geht nie auf falschen Pfaden.

DOBRAVA

Mag sein. Doch mein Hinterteil weder die Mark  
Brandenburg noch sonst wie irgend eines  
Herrschers Beuteteil. Es ist nicht Jagdsaison. Und  
ich kein Freiwild. Und nun nehmt eure satten  
Pranken wieder in die Schranken, mit Verlaub.

JAXA

Wacker und stolz. Kein Bauernmädchen. Hätte ich  
ein solchen Edelstein in meines einen Herz  
geschlossen, so käm kein Schmetterling auf  
Armeslänge an die hohe Schönheit mehr heran.

DUBSLAW

Verzeiht, sie hat den Kopf oft quer und einen eignen  
Willen.

JAXA

Ich bin beeindruckt. Und sie legt ja damit ohne  
Absicht eine Lunte an mein Herz.

DOBRAVA

Auch noch das.

JAXA

Sie sieht abgekämpft und müde aus. Ihr tragt Ringe  
statt am Finger um die Augen. Eine solche Schönheit  
bräuchte mehr an Schlaf.

DOBRAVA

Ihr meint, dass ihr verspotten könnt, nur weil ihr  
höher steht als ich.

JAXA

Ich spotte nicht. Meine Sorge kam aufrecht auf den  
Weg.

DOBRAVA

Dann scheint ihr nicht zu wissen, was es unterhalb  
von euren Burgen für ein Leben hat.

JAXA

Dann klär mich auf. Man hört selten Menschen, die ein offnes Wort entlassen.

DUBSLAW

Dobrava, bitte. Der Wein ist alle.

Dobrava schenkt neuen Wein nach.

DOBRAVA

Ihr habt ein leichtes reden, ihr da auf den hohen Rössern. Kommt von euren Burgen, Schlössern und Palästen und macht euch kaum Gedanken, wie hier unten unser einer alles richten soll im Leben. Kaum ein Jahr an dem ihr nicht die Steuern hebt und damit unser Leben senkt.

DRAHOMIRA

Dobrava, gib Ruhe jetzt!

DOBRAVA

Still. Ich hab genug davon, meinen Buckel krumm zu machen. Jetzt sitzt mal einer von der Sorte hier, dann will ich es auch sagen können.

JAXA

Nur zu.

DOBRAVA

Wir steh'n hier unten, ein paar Meilen vor der Burg und haben jeden Tag ein Krieg mit Alltagsorgen auszuhalten. Kaum, dass man die eine Steuer hat verwunden, legt ihr eine neue auf. Und Phantasie entfaltet sich im Überfluss. Heute Steuer auf den Wein, morgen auf das Brot. Und eines Tages wird man wohl noch zahlen müssen, wenn man seinen Ochsenkarren auf der Strasse vor die Türe stellt.

STANISLAW

Keine schlechte Idee, wie's scheint.

DUBSLAW

Hört nicht, was das Kind da schwätzt. Sie ist erschöpft vom Tagwerk auf dem Markt.

DOBRAVA

Und da hat's auch kein Spaß mehr, wen man auf die Leute schaut. Ein jeder sucht dem anderen die Taschen leer zu machen. Alle Jahre kommen Horden von Soldaten, treiben uns die Preise hoch mit ihrem Kahlfrass und sind sie fort ist alles leer. Alles liegt am Boden. Nur die Kosten bleiben an der Decke.

JAXA

Nun schau mal einer an. Das Weib hat Bildung der besonderen Sorte. Es kennt die Basis unsres Landes.

DUBSLAW

Ich bitte um Vergebung, das Kind ist noch so jung.

JAXA

Nein nein, ich kann folgen. Und ich kann den Druck auf euer Leben sehr wohl nachempfinden. Glaubt ihr meiner einer hat nicht selbst der Sorge stapelweise unterm Giebel? Habt ihr schon mal in der Burg in zugigen Gemächern eure Glieder durch das Jahr geschleppt? Im Sommer ist es lustig. Da hat man weite Sicht, die Luft ist lau und der Ritt durch eigne Landung ist auch hie und da mal eine Freude. Doch allerorten trifft man nur auf Grimmigkeit und Widerstand. Die Leute – so wie ihr auch welche seid – haben halt kein Einseh'n für die Fron, die ich bei ihnen lehne. Und da kommt man als ein Herrscher, der es bleiben will nun leider nicht umhin, mal eine harte Hand zu zeigen.

DOBRAVA

Ich würd euch eure Not gern glauben. Doch ich kann es nicht, ich trau euch nicht.

JAXA

Dann mach ich ihr den Vorschlag, einen Platz am Gipfel zu beziehen.

DOBRAVA

Ich versteh nicht ganz.

JAXA

Du wirst bald als Fürstin vorsteh'n und in jenen  
Zwängen leben, die mir meine Sorgen machen.

DUBSLAW

Die Prophezeiung! Sie erfüllt sich! Er heiratet sie!

DOBRAVA

Ich kann noch immer nicht errahnen, worum es euch  
hier geht!

DRAHOMIRA

Dubslaw. Das geht mir alles viel zu schnell!

DUBSLAW

Aber Dobrava und Jaxa werden heiraten!

DOBRAVA

Was?

JAXA

Sachte, sachte. Ich nicht. Doch sie schon.

DUBSLAW

Wie bitte? Was hat das denn zu bedeuten?

JAXA

Nun, die Schönheit hier mit dunklem Blute wird im  
Osten mir das Reich vergrößern. Ich binde einen  
Polenfürsten mit dem Edelstein der Slawen hier und  
schon gehört per Erbrecht Ostwärts allerhand an  
Land zu uns. Besser hätte es nicht kommen können.

DUBSLAW

Moment, so war das nicht abgemacht!

DOBRAVA

Abgemacht? Ich verstehe nicht. Was geht hier vor?

JAXA

Wie ahnungslos die kleine ist. Wer sagt es ihr am  
besten, was ihr in den Adern fließt?

DRAHOMIRA

Jetzt gebt doch alle endlich Ruhe! Das ist nicht der Moment um so was zu verkünden.

DOBRAVA

Was um zu verkünden?

JAXA

Das sind nicht deine Eltern. Und jetzt pack deine Sachen. Wir brechen auf.

DRAHOMIRA

Du bist eine Fürstentochter der Slawen. Dubslaw hat dich einst von den Priestern übernommen. Und jetzt erfüllt sich deren Prophezeiung, wie es scheint.

DOBRAVA

Wie soll ich das verstehen? Ihr seid nicht meine Eltern?

DRAHOMIRA

Nein.

DUBSLAW

Na und? Was spielt das uns für eine Rolle? Du bist in unsren Armen liebevoll...

Dubslaw will sie umarmen. Dobrava weicht zurück.

DUBSLAW

(WEITER)

...sehr selbständig geworden.

DOBRAVA

Mir ist nicht wohl.

DUBSLAW

Da hilft Wein.

DRAHOMIRA

Dubslaw!

DUBSLAW

Was ist! Sie ist schon  
groß. Und Du nicht ihre Mutter.

DOBRAVA

Und nun ereilt mich die Prophezeiung?

JAXA

Wenn alles so sich füget ohne Reiberei, dann ja.

DOBROVA

Ich verstehe. Eine Heirat mit einem wildfremden  
Fürsten.

DUBSLAW

Das wollt ich nicht. So geht das nicht. Das war nicht  
abgemacht.

JAXA

Das ist nicht mehr deine Entscheidung. Stanislaw,  
wir brechen auf.

DRAHOMIRA

Geht wohin auch immer. Doch Dobrava bleibt hier.

STANISLAW

He, großmäuliges Weib. Mag sein dass ich die  
Worte würfle. Meine Hand – die rechte wie die  
linke – kann das auch mit deinesgleichen.

JAXA

Was habt ihr jetzt Bedenken? Der Vorschlag kam aus  
seinem Munde.

DOBRAVA

Du wolltest mich mit einem wildfremden Mann  
verheiraten?

DUBSLAW

Nein, es ist nicht so, wie du denkst.

JAXA

Stanislaw. Genug der Heulerei. Auf.

Stanislaw packt Dobrava und schleppt sie hinaus. Dubslaw will hinterher, wird aber von Jaxa in Schach gehalten.

DOBRAVA

Hilfe. Lass mich los, du stinkendes Warzenschwein.

DRAHOMIRA

Dubslaw, jetzt unternimm doch was!

Dubslaw nimmt sich seine Triglaw-Statue und hält sie beschwörend vor Jaxa.

DUBSLAW

Könnt ihr so was tun im Angesicht der alten Götter?  
Könnt ihr das?

JAXA

Nimm mir diesen Fliegenfänger aus dem Blick, bevor  
mein Lachen ihn zu Staub zermalmt.

DUBSLAW

Das lasse ich mir nicht gefallen.

Dubslaw hat plötzlich Jaxas Schwert an der Kehle.

JAXA

Vorsicht. Du hältst dich besser unversehrt, denn dir  
fehlt ab heute eine Arbeitskraft.

Stanislaw, Dobrava und Jaxa ab.

DRAHOMIRA

Das war ja saubre Arbeit, Dubslaw. Wenn Männer  
denken, geht das Glück zum Nachbarn. Danke.

DUBSLAW

Was habe ich da angerichtet! Er hat sie  
mitgenommen! Unsere Prinzessin, die Fürstin, unsre  
Liebe und die Hoffnung aller Slawen.

DRAHOMIRA

Jetzt lass das Jammern. Du selber hast es eingefädelt.

DUBSLAW

Aber muss es denn           ausgerechnet so kommen?

DRAHOMIRA

Du hast zwar immer in der Hand, das die Dinge ab ins rollen kommen. Doch die Richtung ändert oft ein kleiner Kiesel. Er liegt im Weg, man sieht ihn kaum. Wenn die Kugel drüber rollt, dann geht der Weg nach links, nach rechts, wer weiß. Ich nenn es Schicksal.

DUBSLAW

Ich lass mir nicht die Wege weisen. Schicksal, geh mir aus dem Weg. Ich bin meines eignen Glückes Schmied.

DRAHOMIRA

Das will ich hoffen. Unser beider Glück hast du mit einem Schlag verspielt. Jetzt rette, was zu retten ist.

DUBSLAW

Ich hole unser Kind zurück.

DRAHOMIRA

Na das kommt ja zur rechten Zeit. Und wie? Er wird es ja behalten wollen.

DUBSLAW

Ich sehe zwar nicht aus wie einer, der mit Händen Bäume rodet. Doch um einen Schurkenhals zu brechen, reichen meine Kräfte allemal.

DRAHOMIRA

Aber er ist doch viel stärker! Dubslaw! Bedenk doch erst mal einen Plan! Du tust dir unnütz weh!

Dubslaw ab.

DRAHOMIRA (weiter)

Da stürmt er hin. Die Mütze in der Hand. Und leider ohne Kopf. Möge Triglaw ihm zur Seite stehen. Oder Gott. Wer von beiden grade Muße hat. *(zum Publikum)* Und ihr? Seht Hungrig aus. Und trocken überm Hals. Ich brauche eine Pause.

PAUSE

SZENE 4

Wirtshaus. Drahomira und Dubslaw.

Dubslaw sitzt mit einem blauen Auge und wird von Drahomira verarztet.

DUBSLAW

Ah... Es tut so weh. Pass doch auf.

DRAHOMIRA

Aufpassen? Das stand früher zu Gebote. Nun trag die blauen Stellen auch mit Würde. Wo ist unser Kind?

DUBSLAW

Sie waren in der Überzahl.

DRAHOMIRA

Ach. Das war so schwer nicht vor auszusehen. Und lass mich raten: satt in Rüstung und mit guten Waffen an der Seite?

DUBSLAW

Woher weißt du...? Ah, du und deine verdammte Kugel. Sicher hast du auch gesehen, wie sie mich gemangelt haben.

DRAHOMIRA

Ich will dir sagen, was ich sah. Einen Mann mit leerem Kopf, dem Zorneswallungen die Augen schwärzten ehe er den Ratschlag seiner Frau gehört. Ich glaubte, mich verhört zu haben, als du uns're Tochter feilbotest.

DUBSLAW

Was jetzt. Ich sah eine Chance die sich bot, ihr Lebensglück ein wenig zu beschleunigen. Muss ich deshalb mich von dir noch über Worte prügeln lassen?

DRAHOMIRA

Nichts musst du. Harren solltest du, bevor dich deine Beine in dein Unglück tragen, weil du dir die Zeit, um abzuwägen nicht vergönnt.

DUBSLAW

Oh mein Kopf. Ich will das Rad der Zeit in meinen Händen halten. Und dann will ich drehen, drehen und nur drehen. Und zwar zurück.

DRAHOMIRA

Aha. Ein viel gehegter Wunsch. Bis wohin wünscht sich denn der Herr, die Zeit zu spulen?

DUBSLAW

Wohin wohl. Zurück halt.

DRAHOMIRA

Ach, mein Dubslaw. Unser beider Herzen sahen auch schon bessere Zeiten. Weißt du noch? Früher? Du warst damals auf der Flucht, um vor den Schergen Meinfrieds Schutz zu finden. Und du lieferst Stracks in meine Arme.

DUBSLAW

Ja ja. Geht der Lappen kühler?

DRAHOMIRA

Der Mond ergoss sich silbern über uns. Eine Nachtigall war uns der Spielmann. Die Luft ging lau mit Wärme über uns're Haut.

DUBSLAW

Aha. War das so?

DRAHOMIRA

Und ich hörte Worte deinem Hals entweichen, wie ein Dichter sie nicht besser hätte setzen können. „Kann ich bei dir übernachten?“

DUBSLAW

Wenn du bitte nicht so drücken könntest. Danke.

DRAHOMIRA

Und?

DUBSLAW

Was und?

DRAHOMIRA

Geht dein Wunsch dahin, die Zeit bist dort an ihren  
Platz zu zieh'n?

DUBSLAW

Ich hab Schmerzen.

DRAHOMIRA

Warum nur hat der Mann allein wenn er am balzen  
ist ein Auge für die Wünsche einer Frau?

DUBSLAW

Ich kann nicht folgen.

DRAHOMIRA

Du bist ein Klotz.

Auftritt Esico und Albrecht der Bär.

ALBRECHT DER BÄR

Verdammt, das wird kein leichtes Unterfangen. Sie  
haben sich verschanzt mit allem, was ein aufgeregter  
Mann zu bieten hat.

ESICO

Er hat gewusst, was ihn erwartet.

ALBRECHT DER BÄR

Was glaubst denn du? Wer mit so viel Trug und  
Hinterlist sein Posten hat erobert, der ahnt, dass ihm  
nichts Gutes blüht. Und jetzt hat er die Stund der  
Rache vor den Toren. Kein Wunder, dass er seinen  
Pelz als wie ein Igel rollt.

Sie bemerken den leidenden Dubslaw.

ESICO

Oh oh. Das sieht ja übel aus.

ALBRECHT DER BÄR

Wer hat dich den so gezeichnet? Ist das einer eurer  
Heidenbräuche, das Antlitz unter Farbe setzen?

DUBSLAW

Lacht nur. Wer nichts wagt, der hat nichts zu erzählen. Ich wünsche keinem an den Hals, was mir heute widerfahren.

DRAHOMIRA

Ihr spart euch besser solchen Spott. Ihr seht doch, wie es um ihn steht.

Drahomira bewirtet die beiden Gäste.

DUBSLAW

Mein Kopf. Ich fühl ihn dreifach auf den Schultern.

ALBRECHT DER BÄR

Dann lass die Fabel hören. Wir brauchen Unterhaltung nach der mühevollen Kundschaft.

DUBSLAW

Dieser Jaxa mag ein Zwerg im gut geputzten Bleche sein und seine Kraft zum rupfen einer Blume nicht gereichen, aber seine Söldner, die ihn schützen, stehen gut im Futter und sie haben Kraft von Pferden in den Armen.

ESICO

Mir scheint, um dich aus den Pantoffeln auszuheben, reicht ein Wind wie er im Frühjahr über unsre Felder geht.

DUBSLAW

Auch ich war einmal jung und konnte ohne Schweiß zu bilden, Männern mich im Kampfe stellen.

DRAHOMIRA

Schade nur ist, dass mit deinem Fleische nicht der Geist die Reife fand. Ein welker Arm braucht einen klugen Kopf.

ALBRECHT DER BÄR

In der Tat hat Jaxa reichlich Männer binden können. Und es wird nicht einfach, ihn aus seiner...

ESICO

Aus eurer.

ALBRECHT DER BÄR

Aus meiner Burg zu jagen. Es sind viele. Und sie sind stark. Man sieht es ja an seinen blauen Flecken.

ESICO

Das soll kein Maßstab sein. Ein solcher bläut sich selbst schon, wenn er die Kartoffeln sich vom Acker holt.

DUBSLAW

Mir platzt der Kopf. Seh ich so aus wie ich mich fühle?

DRAHOMIRA

Schlimmer noch. Man könnte meinen, eine Pflege lohnt nicht mehr.

Esico findet die Triglawstatue.

ESICO

Da schau mal einer an. Das Wirtshaus ist ein Hort der Heiden. Was hat das hier zu suchen?

DRAHOMIRA

Oh. Äh... Das ist ein Relikt vergangner Zeit.

ESICO

Dafür steht es aber gut im Glanze.

DUBSLAW

Auch das noch. – Ich halte gern die Stube sauber.

ALBRECHT DER BÄR

Ihr steht noch zu den alten Göttern? Ihr wisst doch, dass dergleichen seit nun sieben Jahren hier verboten ist.

DUBSLAW

Ja ja, gewiss doch. Aber...

ALBRECHT DER BÄR

Und dass deine Schankerlaubnis daran hängt, mit  
welchen Göttern du es hier in deinem Hause hältst?

DUBSLAW

Ihr kommt jetzt aber allzu streng daher.

ESICO

Wehret den Anfängen. Das war es dann mit deiner  
Wirtschaft.

DRAHOMIRA

Dubslaw. Jetzt tu doch was. Leg dich ins Zeug.

DUBSLAW

Ich weiß doch gar nicht, woher das Teil da kommt!  
Das muss mir einer von den Gästen hier verloren  
haben.

ALBRECHT DER BÄR

Ein hübscher Versuch. Leider ein schon oft gehörter.  
Wenn er sich schon winden will, dann bitte doch mit  
etwas mehr an Phantasie.

DUBSLAW

Phantasie ist jetzt gewünscht? Jetzt geht mir aber  
alles überm Strich. Das ist uns zu viel. Wenn ihr mich  
verarmen wollt mit einer solchen Regel, dann werft  
mich besser gleich den Hunden vor. Ein solches  
Leben lohnt nicht mehr zu halten.

ALBRECHT DER BÄR

Dieses mürbe Fleisch vor meine edlen Hunde?  
Besten Dank, ich fürchte dass sie dich verschmähen  
werden.

DUBSLAW

Ja vielen Dank der Herr für solches Spaß über  
meinen Rücken. Hat es denn im Leben gar kein  
Schmeicheln mehr für mich?

DRAHOMIRA

Moment. Vielleicht hab ich da noch ein Angebot,  
was alle hier zufrieden stellt.

ALBRECHT DER BÄR

Sieh an. Wenn alles scheint verloren, so hat ein Weib  
doch immer einen Ausweg. Lass hören.

DRAHOMIRA

Es ist eine einfache Sache. Ihr wollt hoch zum Jaxa,  
und wir wollen unsre Schankwirtschaft in Ruhe  
durch die Jahre bringen. Also geben wir etwas in eure  
Hand, was euch die Beute besser macht, so ihr uns in  
Ruhe lasst.

ESICO

Das muss ein großes Ding sein, was ihr in der  
Rückhand habt. Nur weiter.

DUBSLAW

Ist es auch. Es wird euch wie ein Schlüssel sein.

ALBRECHT DER BÄR

Jetzt lass die Tuerei und komm zur Sache.

Drahomira wirft das Amulett auf den Tisch.

ALBRECHT DER BÄR

Woher habt ihr das?

DUBSLAW

Woher wohl. Ein Waldschrat hat es vor den Augen  
meiner Hühner aus dem Maul eines Riesen  
ausgeschält und am Morgen hier für einen Krug voll  
Wein als Pfand gelegt. Ich hab Schmerzen.

ESICO

Das ist das Amulett der Slawenfürsten!  
Ungeheuerlich, wenn ihr es gestohlen habt.

DUBSLAW

Drahomira. Bring Schwung in deine Rede. Sie  
begreifen's nicht.

ALBRECHT

Dergleichen könnt ihr sparen. Ich weiß sehr wohl von der Legende, dass es eine vom Geschlecht der Slawenfürsten geben soll, die das Metzeln einst hat überstanden. So ist es also wahr? Und die Priester gaben sie in eure Obhut?

DUBSLAW

Ja warum nicht? Ich hab zwar blaue Ringe unterm Auge doch bin ich ein Mensch, der einen guten Vater geben kann. Das Kind kann es bezeugen.

ESICO

Wo ist sie denn?

DRAHOMIRA

Und hier nun kommt jetzt das Problem.

DUBSLAW

Jaxa. Er hat sie sich geholt. Und plant sie zu verkuppeln. Richtung Osten.

ALBRECHT DER BÄR

Verdammt. Das kommt jetzt ungelegen. Wenn ihm das gelingt, dann wird es ziemlich schlimm für uns.

ESICO

Wie recht ihr habt. Man male sich das aus. Mit einem Schlage hätte dieser Schuft halb Polen mit auf seiner Seite.

ALBRECHT DER BÄR

Wir müssen handeln. Und das schnell! Er wird den Weg nach Osten suchen und ein Bündnis mit den Polen wagen. Denn er hat etwas an seiner Seite, das da wohl gelitten ist.

ESICO

Das Erbrecht auf die Slawengüter. Und das in der Gestalt von einer schönen Frau. Was für ein Glück.

ALBRECHT DER BÄR

Wir lassen es nicht kommen, dass er dies zu seinem  
Glücke münzen kann. Auf! Versammle alle Männer.  
Wir brechen jetzt die Tore zu der Burg. Und geb es  
Gott, dass dieser Räuber nicht schon fort ist und mit  
eurem Zögling Richtung Oder türmt.

Esico und Albrecht gehen ab.

DUBSLAW

Mein Kopf. Wie soll das enden. Drahomira, alle  
Achtung. Das war ziemlich schlau von dir. Schließ die  
Türe. Wir brauchen Ruhe.

DRAHOMIRA

Es kommt immer anders aus als wie man sich's  
erhofft. Wichtig ist nur, dass das Hoffen man dabei  
nicht fahren lässt.

DUBSLAW

Worauf soll ich hier bei noch hoffen? Mein Leben  
lang hab ich den Glauben hoch gehalten an die alten  
Werte. Und letztendlich hat es mich beinah den Kopf  
gekostet.

DRAHOMIRA

Du bist nicht sehr geschickt, wenn es im Umgang  
mit den Oberen ums Ganze geht.

DUBSLAW

Ich und nicht geschickt?

DRAHOMIRA

Du hast den Triglaw offen stehen lassen, worauf  
dafür Verdammung droht!

DUBSLAW

Ich hab über 18 Jahre eine Fürstin hier versteckt. Und  
nicht mal Du hast es erahnt, mit welchem Kleinod du  
da unterm Dache wohnst.

DRAHOMIRA

Du hättest besser mich bei Zeiten darin eingeweiht.  
Dann wär uns vielleicht etwas Besseres aufs Haus  
gekommen als nur einen Haufen Ärger und den  
Schädel voller blauer Stellen.

DUBSLAW

Aber das genau war mir verboten. Unsre Priester  
hatten strengstens untersagt...

DRAHOMIRA

Die Priester. Komm mir nicht mit diesen  
föllbesetzten Wichtigtuern. Damals hattest Du doch  
auch kein Ohr für all die Regeln, als du unbedingt mit  
mir ins Maisfeld wolltest.

DUBSLAW

Das ist doch etwas anderes. Da ging es doch um...  
um...

DRAHOMIRA

Um was?

DUBSLAW

Das war Leidenschaft. Und deren Hitze macht seit  
jeher alle Regeln weich. Hier war ich in einer Pflicht  
von allergrößter Wichtigkeit.

DRAHOMIRA

Trotzdem grämt es mich, dass du nicht mein  
Vertrauen teilst.

DUBSLAW

Wer weiß, wozu es nütze war. Hernach wär uns das  
Amulett noch fort gekommen, weil du es getragen  
hättest auf den Wogen deiner Eitelkeit.

DRAHOMIRA

Das Amulett!

Drahomira nimmt das Amulett.

DUBSLAW

Was glotzt du so entgeistert? Ja, da ist das Amulett.

DRAHOMIRA

Schau doch! Das Amulett!

DUBSLAW

Ja doch! Ich hab zwar etwas abbekommen heute.  
Dennoch bin ich noch nicht taub!

DRAHOMIRA

Begreifst du nicht? Das Amulett.

DUBSLAW

Das zerrt an meinen Nerven. Was willst du sagen? –  
Oh Himmel! Das Amulett! Er hat es hier vergessen!

DRAHOMIRA

Ohne dieses Amulett kann er bei seinen Polen wohl  
kaum Eindruck schinden.

DUBSLAW

Sie werden ihm nicht glauben!

DRAHOMIRA

Das kann nur eines heißen.

DUBSLAW

Der Räuber kommt zurück...

DRAHOMIRA

...und wird das Schmuckstück holen wollen. Und mit  
Sicherheit ist er nicht zimperlich dabei.

DUBSLAW

Oh Drahomira! Noch so eine Tracht an Schlägen  
werd ich kaum ertragen. Was sollen wir nur tun?

Es klopft.

JAXA (draußen)

Aufmachen! Öffnet sofort die Tür!

DRAHOMIRA

Bleib ganz ruhig. Hier. Leg dich breit auf unsre  
Ofenbank. Den Weinkrug an den Hals und jetzt zeig  
dich besoffen!

DUBSLAW

Was soll ich?

JAXA (draußen)

Aufmachen!

STANISLAW (draußen)

Herr. Soll ich mal mich auf die Türe da und rein?

DRAHOMIRA

Ich komme!

Drahomira öffnet die Tür. Stanislaw und Jaxa stürmen herein.

JAXA

Wo ist es?

Dubslaw hat inzwischen kapiert und mimt der Besoffenen.

DUBSLAW

Wo ist es. Ihr redet ja wie euer Schatten da, dem alle Worte durcheinander gehen. Es heißt „wo ist essen.“ Und das ist in der Küche. Oder dicht bei Köln. Wo ist meine Dobrava!

JAXA

Ich hab es eilig. Wo habt ihr das Amulett!

DRAHOMIRA

Welches Amulett? Ach, das Amulett! Das Kupferne mit den Smaragdensplittern und der Kette? Das wo diese Zierungen am Rande einem beide Augen fröhlich machen? Was der Slawenfürstin hoch gestellter Ausweis ist? Das Amulett?

JAXA

Du raubst mir meine Zeit. Wo ist es?

DUBSLAW

Wer hätte das gedacht. Jetzt hat er seine Fürstin und kann doch ihren Marktwert nicht bezeugen, weil ihm die Beweise fehlen. Wo habt ihr unsern Schatz versteckt?

DRAHOMIRA

Ich kann es nicht mit Sicherheit benennen. Der Albrecht war schon hier und hat es sicher mitgenommen.

JAXA

Du lügst. Meine Männer haben mir berichtet, dass auch er danach am suchen ist. Wo ist das Amulett!

DUBSLAW

Das kommt selten, dass ein Mann wie ihr mit Haaren auf der Brust und breitem Kinn nach einem Schmuckstück schreit, das doch sonst nur Weiber ziert.

STANISLAW

Herr, die Zeit. Wir haben keine.

Jaxa packt den Dubslaw.

JAXA

Einmal hab ich dich ja gehen lassen und ich hoffte, dass die Schmerzen dich was lehren. Ein zweites Mal geht's für dich tödlich aus. Wo ist das Amulett?

DRAHOMIRA

Jetzt nehmt die Hand von seiner Kehle. Wie soll er reden, wenn ihr ihm die Luft abdreht.

JAXA

Hol dein verflixtes Zauberzeug, du Hexe. Sonst hat sich's mit dem Weinschlauch hier und seinem schlechte Atem. Pfui Deibel.

Dubslaw hat immer noch die Hand Jaxas an seiner Kehle. Er röchelt.

DUBSLAW

Hol die Kugel...

Drahomira stellt ihre Weissagungsutensilien auf den Tisch.

DRAHOMIRA

Ja, aber ich kann nicht sagen, wo was ist. Höchstens,  
wo was einmal sein wird, versteht ihr?

JAXA

Fang an. Oder ich vergesse mich.

DRAHOMIRA

Setzt euch hin. Mir fehlt noch was.

Drahomira flüstert Dubslaw folgendes zu.

DRAHOMIRA (weiter)

Jetzt lauf zum Albrecht und sag ihm, wer hier seiner  
harret. Derweil werde ich ihn bei der Stange halten.  
Nun los!

Dubslaw schiebt sich hin zum Ausgang.

DUBSLAW

Was ist mir übel. Ich kann es nicht mehr halten.  
Oben wie auch unten nicht.

Dubslaw geht ab.

JAXA

Widerlich, der Kerl. Jetzt mach. Sag mir, wo das  
Amulett sich heut' am Abend zeigen wird!

STANISLAW

Und tut's mit Eile. Da draußen werden alle Wege  
langsam enger.

DRAHOMIRA

Jetzt drängelt nicht. Ihr habt uns heut genug  
geschunden.

Drahomira beginnt ihren „Zauber“.

DRAHOMIRA (weiter)

Ich sehe erst einmal nur Dunkelheit.

JAXA

Also es ist Nacht?

DRAHOMIRA

Vielleicht. Vielleicht bin ich auch einfach nicht mehr bei den Lebenden? Dann gibt es auch kein Bild zu sehen.

STANISLAW

Das Amulett. Du das sollst finden.

DRAHOMIRA

Nun. Ich geb mir ja schon größte Mühe. Also. Ihr habt ziemlich schöne Augen. Wisst ihr das?

JAXA

Meine Augen? Was weiß ich. Ich seh sie nicht. Ich sehe damit. Und momentan, da sehe ich, dass mir jemand Komplimente macht um meine Zeit auf seinen Hof zu karren. Mach jetzt deine Sache und glotz nicht so auf meine Lichter.

Drahomira legt die Kugel bei Seite.

DRAHOMIRA

So kommen wir nicht weiter. Gebt mir eure Hand. Vielleicht gelingt es damit besser.

JAXA

Meine Hand? Nur zu.

DRAHOMIRA

Wie stark sie sind.

JAXA

Wer in meine Knochen kommt, der fühlt sich als wie zwischen Mühlensteinen. Was siehst du?

DRAHOMIRA

Ihr werdet es in euren Händen halten. Doch es wird nicht einfach, dass es da auch bleibt.

JAXA

Was bedeutet das? Verlier ich es im Kampfe?

DRAHOMIRA

Es sieht ganz danach aus.

STANISLAW

Herr. Wir verträdeln unsre Zeit.

JAXA

Jetzt mach hier nicht die Pferde scheu.

Plötzlich bemerkt Stanislaw das Amulett, versteckt im Dekoltee Drahomiras. Er fischt es heraus.

STANILSLAW

Na bitte.

JAXA

Das ist Glück. Wer keinerlei Manieren hat und allen Weibern auf den Busen glotzt, der kann kein schlechter Mann sein.

DRAHOMIRA

Gebt das her! Und ich war auch noch nicht fertig.

JAXA

Ich sag dir was, du kleine Kröte. Das Schmuckstück wird nun nimmer meinen Händen weichen als bis dass ich einen Fürsten habe, der das holde Kind mir baldigst sich zum Weibe macht.

Albrecht und Dubslaw treten auf.

DUBSLAW

Da! Da ist er! Und der Schurke hat das Amulett!  
Macht ihn nieder!

Jaxa und Albrecht ziehen das Schwert. Kurz danach zieht Stanislaw das seine.

JAXA

Ich hoffe, dass ihr rechnen könnt, verehrter Albrecht.  
Zwei sind mehr als einer.

Plötzlich zieht Dubslaw seine kleine Holzstatue vom Triglaw hervor und hält es wie ein Schwert.

STANISLAW

Was soll das da werden?

ALBRECHT DER BÄR

Dubslaw. Nimm dich an die Seite, sonst trifft dich ungewollt ein Schwert. Ich schaff das mit den beiden schon.

DUBSLAW

Oh nein. Ihr denkt vielleicht, das ich ein Trottel bin und mich mit einem Scheit aus Holz nicht wehren kann? Seht her! Das ist einer unsrer alten Götter. Und er wird euch seine Macht jetzt spüren lassen.

Dubslaw macht einen äußerst komischen Ausdruckstanz. Stanislaw und Jaxa müssen lachen.

Diese Ablenkung nutzend haut Drahomira Stanislaw einen schweren Weinkrug über den Schädel. Stanislaw geht ohnmächtig zu Boden.

Drahomira entreißt Jaxa das Amulett. Albrecht setzt sofort sein Schwert an Jaxas Kehle. Jaxa das seine an Albrechts Kehle.

ALBRECHT DER BÄR

Das rechnen lohnt sich erst, wenn man alle Komponenten einer Gleichung kennt. Und jetzt steht's - lasst mich kurz zusammenzählen - eins zu eins?

JAXA

Jetzt kommt es darauf an, wessen Arm wohl schneller ist.

DUBSLAW

Oh bitte. Ihr wollt euch doch nicht hier den Stahl in eure Leiber fahren? Ich kann kein Blut seh'n, ohne selbst an Farbe zu verlieren.

Albrecht senkt plötzlich seine Waffe.

DUBSLAW (weiter)

Was tut ihr da?

ALBRECHT DER BÄR

Es ist doch eh entschieden. Jaxas Büttel hoppeln wie die Hasen in die Wälder. Ich bin Christ und will nicht unnütz Blut vergeuden. Lasst uns das wie Männer klären, die auch ohne Waffen Kräfte messen.

Dubslaw holt Wein und Becher

DUBSLAW

Wie wär's mit „Um-die-Wette-saufen“? Wer zuerst am Boden liegt, der hat verloren. Ich will nur, dass es vorher wird bezahlt.

ALBRECHT DER BÄR

Nein. Das machen nur Touristen. Ich habe da was Besseres im Sinn. Kommt her.

Albrecht bittet Jaxa an den Tisch. Stanislaw erwacht aus seiner Ohnmacht.

STANISLAW

Oh nein. Mein Schädel. Ick fass et nich. Wat hab ick mir denn jestern einjeworfen?

DRAHOMIRA

Nur mit der Ruhe. Ihr seid in Sicherheit.

STANISLAW

Wat? Wer bist du denn?

DRAHOMIRA

Ich bin Drahomira, des Wirtes rechte Hand. Und manchmal auch die linke. Ihr habt böse etwas abbekommen und ihr braucht jetzt etwas Ruhe.

STANISLAW

Geiler Kopfputz. Jibts den ooch in echt? Ein Spaß. Nee, wirklich. Sieht supa aus.

ABRECHT DER BÄR

Mann gegen Mann. Ich habe gute Laune. Mein Arm geht gegen seinen.

DUBSLAW

Bleibt einer eurer Arme, um noch leckren Wein zu trinken? Hier.

Dubslaw schenkt Wein ein.

JAXA

Ja und dann? Was ist, wenn ihr unterliegt?

ALBRECHT DER BÄR

Ihr seid ja reich an Hoffnung. Wenn mein Arm den euren beugt, so habt ihr euer Leben zwar. Doch müsst ihr fürderhin mir dienen als ein einfacher Soldat.

JAXA

Und was ist, wenn ihr selber unterliegt?

ALBRECHT DER BÄR

Dann gebe ich euch hundert Atemzüge Vorsprung. Ihr habt die Möglichkeit zu fliehen. Doch sollte ich euch dann erwischen, steht es mehr als schlimm um euch.

JAXA

Was soll mir schon misslingen. Mein Arm ist stark. Der rechte wie der linke.

ALBRECHT DER BÄR

Dann lasst uns beginnen.

Albrecht und Jaxa beim Armdrücken.

DUBSLAW

Oh Himmel, ist das spannend. „Wetten dass“ – so werd ich dieses Spiel hier fortan nennen. Drahomira! Kannst du nicht die Kugel fragen, welchen Ausgang diese Sache findet?

Drahomira ist mit Stanislaw beschäftigt.

DRAHOMIRA

Stör mich nicht. Ich hab zu tun. – Geht's besser jetzt im Kopfe?

STANISLAW

Sach ma, Süße, wat läuft hier eijentlich? Wat wird denn dit hier für een Film? Geile Kulisse.

DRAHOMIRA

Der arme hat ja nichts als Pech. Der eine Hieb hat ihm den Kopf verwirrt. Der zweite machte es nicht besser. Man versteht nun das Gestammel gar nicht mehr.

Dubslaw holt die Donnergottfigur und das Kruzifix hervor.

DUBSLAW

Wen soll man jetzt befragen. Die vertraut Gottheit aus den Wäldern oder jene hier, die aller Orten Türme baut.

DRAHOMIRA

Warte einfach ab. Die Zeit wird es schon richten. Sieh. Der eine schwächelt schon.

JAXA

Euch steht das Wasser auf der Stirn.

ALBRECHT DER BÄR

Und Ihr habt weiße Knöchel. Fragt sich jetzt, was davon schlimmer kommt.

Albrecht trinkt in aller Seelenruhe mit der anderen Hand einen Wein.

DUBSLAW

Potz Donner. Was für eine ausgelass'ne Ruhe.

STANISLAW

Ick weiß escht nisch mehr, wat jestern vorjefallen is. Wat is denn heute für' n Datum?

DRAHOMIRA

Wir schreiben heut den elften Juni 1157.

STANISLAW

Willste mir verarschen? Elfta Juni? Ick muss los. Ick hab heut noch een Job in Bremen.

DRAHOMIRA

Einen was?

STANISLAW

Ruf mir een Taxi. Mach! Zum Bahnhof. Und nimm mir den scheiß Fummel ab. Ick glob det nich.

DRAHOMIRA

Was ist denn nur in den gefahren? Dubslaw..

DUBSLAW

Jetzt nicht. Oh Himmel, ist das spannend!

DRAHOMIRA

Wenn der eine Hieb den Geist verwirrt, der zweite es nur schlimmer macht, da hilft nur noch ein drittes Mal zu schlagen. Herr, steh' mir bei.

Drahomira haut Stanislaw einen Weinkrug über den Schädel. Dieser geht bewusstlos zu Boden. Drahomira beginnt, systematisch auf ihn einzuschlagen

DRAHOMIRA (weiter)

Er stammelt noch. Warte. Das lässt sich noch verbessern.

DUBSLAW

Drahomira, was soll das?

Drahomira schlägt weiter auf Stanislaw ein.

DRAHOMIRA

Ein altes Brandenburger Hausrezept. Ich mache, dass er seine Sprache wieder findet.

Dubslaw steht völlig aufgeregt vor den ringenden Männern.

DUBSLAW

Wenn ich wüsste wer von euch gewinnt, ich würde eine Wette machen.

ALBRECHT DER BÄR

Es gewinnt der stärkere. Und das bin ich.

JAXA

Es gewinnt vielleicht der stärkere. Was nicht heißen muss, dass er auch die Beute kriegt.

In diesem Moment nimmt Jaxa seinen Weinbecher und schüttet den Wein in Albrechts Gesicht. Jaxa springt auf und rennt raus.

DUBSLAW

Er hat geschummelt! Er hat verloren.  
Disqualifikation! Betrüger!

ALBRECHT

Hüpf hier nicht rum als wie ein Spatz vor dem  
Gewitter. Bring mir ein Tuch für meine Augen.

Dubslaw wirft Albrecht ein Tuch zu. Reitergeräusch.

DUBSLAW

Er flieht! Wir müssen hinterdrein!

ALBRECHT

Was zögert ihr! Mein Pferd! Schnell!

DUBSLAW

Ich komme mit. Das lass ich nicht dabei bewenden.  
Wir fassen diesen feigen Hund und dann werden  
beide Arme neu gepresst. So ein Depp. Den  
Wettkampf einfach abzurechnen.

Dubslaw und Albrecht ab. Drahomira hat das prügeln inzwischen eingestellt.  
Stanislaw erwacht.

DRAHOMIRA

Da. Er kommt zu sich.

STANISLAW

Wo bin ich? Mein Gott, hab ich tief und fest  
geschlafen. Und was sieht mein Auge da? Das  
schönste Weib auf Erden steht vor mir auf dass sich  
meine Augen daran weiden.

DRAHOMIRA

Es ist gelungen! Er hat seine alte Sprache wieder.

In dem Moment kommt Esico mit Dobrava hinein. Esico stützt Dobrava,  
sie sieht arg mitgenommen aus.

ESICO

Wasser. Schnell.

DRAHOMIRA

Oh mein Kind! Du bist am Leben. Dem Himmel sei Dank.

Drahomira bringt Wasser.

DOBRAVA

Dieser Schurke, diese ungepflegte Ausgeburt von allem schlechten.

DRAHOMIRA

Was ist dir geschehen?

ESICO

Er hat sie eingesackt und draußen auf ein Pferd gebunden. Nur durch Zufall hab ich sie entdeckt.

DRAHOMIRA

Dieser Mistkerl, dieser elende. Gott sei Dank hab ich das Amulett.

ESICO

Wo ist Albrecht? Und wo Jaxa?

DRAHOMIRA

Ihr müsst ihm doch begegnet sein? Der eine jagt den andern.

ESICO

Nein. Da draußen geht nun gar nichts mehr. Alle laufen durcheinander. Man kann nur an der Richtung deuten, wer zum Jaxa und wer uns gehört. Die Jaxen laufen in die Wälder und was uns ist geht in Richtung Burg. Ab und an noch ein Scharmützel, doch die Sache ist gelaufen. Wir haben gesiegt.

Plötzlich sieht er Stanislaw.

ESICO (weiter)

Moment mal. Ist das nicht die rechte Hand vom Jaxa?

STANISLAW

Mit Verlaub. Das bin ich wohl. Doch kam mein Herrscher mir abhanden.

ESICO

Bravo. Das mit dem Sprechen scheint ja neustens zu gelingen. Ich geb dir einen guten Rat. Dort ist die Tür. Das dahinter nennt man „Draußen“. Und wenn du dort gelandet bist, dann nimm die Fersen in die Hand und mach dich Richtung Osten. Solltest du noch länger bleiben, könntest du an meinen Waffen Schaden nehmen. Und jetzt raus!

Stanislaw geht ab.

DRAHOMIRA

Mein gutes Kind. Du bist zurück. Von nun an lassen wir dich nimmer gehen.

DOBRAVA

Ach ja? Und Dubslaw? Weiß er denn von diesem Glück? Er hat mich doch erst hingebacht in diese fürchterliche Lage.

DRAHOMIRA

Er wollte nur das Beste.

DOBRAVA

Das Beste ist nicht gut für mich.

ESICO

Ich fürchte diese Sache ist noch nicht zu Ende.

DRAHOMIRA

So? Das hört sich düster an.

Die Türe geht auf. Dubslaw und Albrecht treten auf.

DUBSLAW

Was eine Hatz. Und es war vergebens. – Dobrava!

DOBRAVA

Ich bin so froh, dass ich euch endliche wieder habe.

ESICO

Was ist geschehen? Habt ihr diesen Schurken strecken können?

ALBRECHT DER BÄR

Er war zu schnell. Und als ein Wasser unsre Wege kreuzte, da ließen wir ihn ziehen.

DUBSLAW

Du glaubst nicht, was das für ein Jagen war. Wir waren hinter ihm. Und das so dicht. Da strauchelt eines unsrer Pferde. Schau nicht so, ja. Es war meins. Da hat das Schicksal Platz gemacht zwischen unsreins und ihm. Der Mond ging plötzlich hinter Wolken und wir ritten nach Gefühl und den Geräuschen, die sein Gaul unsren Ohren hinterließ. Doch dann. Wir hörten Wasser. Dann sein Pferd. Wir ritten was das Zeug hergab. Du glaubst es nicht, was uns der Mond dann für ein Anblick gab. Mit samt der Rüstung und dem Pferde ist er durch die Havel durch.

DOBRAVA

Na und?

DUBSLAW

Na und? Du sagst na und? Das Zeug wiegt wie ein Ochse. Oder besser wie ein Schaf! Damit kann man nicht durch Wasser, weil es da nach unten zerrt! Ich sag noch zu dem Albrecht „Jetzt begeht mir keine Torheit und springt nicht hinterdrein!“ Da ist er schon dabei, sich seine Stiefel abzustreifen. Ich sag „Lasst. Es ist zu kalt um darin hin und her zu schwimmen.“ Doch der Edle schenkt mir kein Gehör. Schon ist er nackt, will hinterdrein. Da sage ich „Und dann? Womit wollt ihr ihm zu Leibe? Mit der Adamslanze unterm Nabel?“ Da hatte er ein Einsehen und ist wieder in die Sachen.

ESICO

Was wird nun weiter? Wie sollen wir mit ihr verfahren? Immerhin, sie ist die Fürstin.

ALBRECHT DER BÄR

Die Sache ist mir ernst. Ich kann mir so ein Glück nicht einfach laufen lassen. Sie wird an meiner Seite für die Beugung aller Slawen sorgen.

ESICO

Ihr wollt sie heiraten? Aber sie ist keine Christin!

ALBRECHT DER BÄR

Dann lass uns eine aus ihr machen. Gib sie nach Gernrode hin auf's Kloster.

Dubslaw zerstört das Amulett.

ESICO

Was macht er da?

ALBRECHT DER BÄR

Bist du von Sinnen?

DUBSLAW

Es ist mir nicht entgangen, was ihr da entscheiden wollt. Und ich sag euch eines: ob es eine Prophezeiung gibt oder auch nicht. Dobrava bestimmt nun selbst, was mit ihr wird.

DRAHOMIRA

Aber Dubslaw. Bedenkt doch, was für eine Chance das bedeutet! Willst du dieses Schmuckstück bis ans Ende ihrer Tage kellnernd hier im Gasthaus sehen?

DUBSLAW

Ich will den einen Fehler nur nicht zwei Mal machen. Dobrava. Komm her. Was willst du selbst?

DOBRAVA

Was soll ich hier entscheiden? Ihr liegt mir schwer am Herzen und sich von euch trennen, wär ein schweres Los. Doch lockt mich auch der Ruf der weiten Welt. Allein der Grund, der lässt mich scheuen. Ihr, verehrter Albrecht wollt mich meiner Herkunft wegen nutzen. Und wohin soll das führen? In die Ehe aus Besonnenheit zum Wohle eurer Macht? Das kann nicht meines Glückes strahlen sein.

ALBRECHT DER BÄR

Jetzt seid nicht dumm. Das Leben ist am besten wenn es von Vernunft gelenkt.

DOBRAVA

Das mag sein. Vernunft, die macht mir schöne Kleidung und ein warmes Haus. Ich brauche jedoch Wärme, die vom Innern kommt, versteht ihr? Ich will um meiner selbst geliebt sein und auch lieben. Nicht, um einen Posten auszufüllen oder nur als Schachfigur geschoben sein. Ich will glücklich leben!

ESICO

Das wird sich alles finden. Wer Glück erleben will, der muss sich auch die Umstände schaffen, wo das Glück sich gerne niederlässt.

DRAHOMIRA

Warum gebt ihr nicht das Rüstzeug mit und lasst ihr später die Entscheidung? Macht aus ihr doch eine Dame eures Hofes, ohne ihre Freiheit zu beschränken?

ALBRECHT DER BÄR

Sie ist eine Frau! Und gehört ja an die Seite eines Mannes.

DOBROVA

Ich bin eine Frau. Und ich warne euch. Es wird einer kommen. Und der wird ein Feuer in mir legen. Dann kann das alles mir gestohlen bleiben, eure Vernunft und all der leere Tand. Das Risiko, das nehmt ihr mit.

ALBRECHT DER BÄR

Wer weiß, vielleicht bin ich derjenige, der alsbald das Feuer legt. Ich spür schon, wie es in mir zündelt.

DOBROVA

Da braucht es schon sehr starken Wind, dass eure Flammen übergreifen.

ALBRECHT DER BÄR

Den werde ich schon machen. Die Zeiten werden stürmisch, worauf ihr euch verlassen könnt.

DOBROVA

Ich will, dass ihr verliebt seid.

Computergeräusch. Alle erstarren.

FRAUENSTIMME AUS DEM OFF

Verliebtheit. Im Gesamtkomplex Verlieben und Liebe sind Veränderungen bei Neurotransmittern und Neurohormonen gefunden worden. Das Gehirn eines Verliebten unterliegt einer gesteigerten Produktion des Belohnungs-Neurotransmitters Dopamin, der den Verliebten in die Lage versetzt, einige Anstrengungen auf sich zu nehmen, auf Essen und Trinken zu verzichten und kaum Schmerzen zu empfinden. Auch Adrenalin tritt verstärkt in Erscheinung. Hingegen sinkt der Serotoninspiegel stark ab und dieses ähnelt dem Zustand bei einem psychisch Kranken. Das alles trägt dazu bei, dass Verliebte sich zuweilen in einem Zustand fast völliger Unzurechnungsfähigkeit befinden, sich zu irrationalen Handlungen hinreißen lassen und Hemmschwellen abbauen. Das Hormon Oxytocin, das beim Sex vermehrt gebildet wird, aber auch bei der Geburt eine wichtige Funktion hat, scheint bei der Entwicklung von engen zwischenmenschlichen Bindungen eine Rolle zu spielen. Nach einiger Zeit (1 bis 3 Monate) gewöhnt sich das Gehirn an diese Veränderungen und beendet ganz allmählich den Rausch der Sinne. Wenn sich die Verliebtheit dann nicht weiterentwickelt hat, werden die so entstandenen Paarbeziehungen instabil.

Computergeräusch. Alle bewegen sich wieder.

ESICO

Herr, lasst sie nach Gernrode in die Obhut meiner Schwester bringen. Die Äbtissin wird aus ihr in kurzer Zeit ein Edelstein geschliffen haben. Und was dann folgt, ob sie dann Christin oder Heidin bleibt, ob sie sich frei bewegen oder angebunden wird, das wird das Mädchen selbst entscheiden.

ALBRECHT DER BÄR

Nun. Das alles klingt mir sehr vernünftig. Auch wenn es mir so gar nicht passt. Ich will den Rat befolgen. Und sehen was daraus nun wird. Dubslaw! Jetzt lass uns unsern Sieg hier feiern. Auf ein einig Brandenburg.

EPILOG - ERZÄHLER

So erzählt man die Geschichte,  
wie die Mark zum Herrscher fand.  
Jaxa kam nach dem Berichte  
Um sein heiß geliebtes Land.  
Wie mag er seinem Feind entkommen,  
Mit Rüstung, Schild und samt dem Ross?  
Die Havel hat er so durchschwommen  
Und zeugte noch so manchen Spross.  
Albrecht hat noch lang regiert,  
Die Christenheit ins Land gebracht,  
mit starker Hand und sehr versiert  
aus vielen Stücken eins gemacht.  
Das Brandenburg, wie's uns vertraut  
Hat viele Stunden hart erlebt,  
Doch Albrecht hat das aufgebaut,  
auf dem heut unsereiner steht.  
Wie ist's dem Wirte dann ergangen?  
Und wie erging es Dobrava?  
Ich seh hier aufgeheizte Wangen.  
Niemand weiß, was dann geschah.  
So nehmt euch Stift und nehmt Papier  
Und schreibet mir Berichte.  
Mag sein wir sehen nächstens hier  
Eine andere Geschichte.

ENDE